



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Huldigungs-Reise eines Rheinländers in den Octobertagen des Jahres 1840**

**Döring, Carl August**

**Magdeburg, 1841**

Fünfter Ruhepunct. Etwas Protestantisches, - Preußisches.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27617**

vollends nöthig haben, um es unsern Leuten, den Gemeindegliedern, den einfältigen Bürgern, Bauern, Kindern beizubringen! Auch versicherte der liebe, offene Mann, daß die Hermesianer meistens anmaßende, absprechende, Alles entscheidende Menschen seien. — Ferner erzählte er, wie er habe „büßen“ müssen, auf einem schlechten Wege, in einem schlechten Wagen herumgerüttelt und geschüttelt, wie dieß aber kein Vortheil für den Gastwirth gewesen, denn er habe, gewaltig hungrig dadurch geworden, wohl noch einmal so viel, wie gewöhnlich, gegessen. — —

Auch dieser Reisegenosse war mir lieb und willkommen — auch von ihm hab' ich Manches gelernt, und manchen hellen Blick in die katholische Welt und Empfindungsweise gethan. Aber was hilft's? Meine Leser wollen davon nichts mehr hören und lesen — darum still davon!

### Fünfter Ruhepunct.

Etwas Protestantisches, — Preussisches.

So habe ich denn, wenigstens mir, merkwürdige Gespräche mit Katholiken mitten in protestantischen Ländern geführt. Ist das nicht auch eine Wirkung und Frucht der nöthig gewordenen und geforderten Erbhuldigungsreise? —

Ich fand indeß, daß die Menschen in diesen protestantischen Ländern furchtbar fluchen und immer viel Geld fordern können für das Kleinste, was sie geben oder leisten. Luxus und Ueppigkeit sind auch hier auf's Höchste gestiegen, und Katholiken und Protestanten haben einander nicht allzuviel vorzuwerfen. Ein fanatischer Mystiker und Separatist hat bereits vor etwa 150 Jahren von den drei bei uns üblichen Confessionsparteien folgendes sarkastische Wort ausgesprochen:

In Wollust, Trunkenheit und Böllerei  
Sind Rom, Genf und Wittenberg im Grunde einerlei. —

Und vollends die Zanksucht! Bald hier — bald dort erhebt sich der Streit. Im Nord-Osten die Altlutheraner — im Süd-Westen die strengen Calviner! Ich gedenke dabei an das Wort eines ehrwürdigen Geistlichen, welcher die Evangelischen und die Reformirten — Brüder, dagegen die Lutheraner und Calviner — Zänker nannte. Ebenso habe ich in Absicht auf diese theologischen Zerwürfnisse mir ein Wort von einem trefflichen Holländischen Prediger gemerkt: Wir wollen nicht fragen, worin wir verschieden, sondern worin wir einig sind! — Ja, das Wort des h. Augustinus, so bekannt es auch sein mag, kann doch nie genug eingeschärft werden: In necessariis unitas; in dubiis libertas; in omnibus caritas (d. i. in nothwendigen und wesentlichen Dingen Einheit, in zweifelhaften — Freiheit; in allen Liebe!). O wenn solche Grundsätze recht beherzigt und ausgeübt würden, wie könnte man dann noch so streitsüchtig und zänkisch verfahren! — Mit Schmerzen, mit Beschämung denke ich an den Straußischen Streit in Westphalen und im Bergischen, an den Hülsmannschen Streit in Westphalen und im Bergischen, an den Sintenis Kampf zu Magdeburg, an die neue Aufregung und Zerwürfniß vieler Geistlichen in und um Bremen! Das Alles sind gar miserabele und verachtungswerthe Zänkereien! — Schämen sollte man sich ihrer, zumal den Katholiken gegenüber.

Doch viel Schönes regt sich daneben in der evangelischen Kirche, sowohl in England als in Schottland, sowohl in Deutschland, als in Holland, — besonders auch in Frankreich. Vorzüglich hörte ich viel Erfreuliches über das Wirken des Bischofs Dräseke in der Provinz Sachsen. Möge Gott den lieben Mann ferner stärken und segnen!

Besonders lieblich und herrlich ist er auch zu Burg empfangen. — Und hat er nicht an so vielen andern Orten hohe Begeisterung und neues Leben angeregt, ist er nicht fast überall mit Freude, mit Liebe aufgenommen? Nur in Magdeburg selbst scheint er von Mehreren verkannt zu werden. Das thut mir leid um die sonst guten und trefflichen Magdeburger! —

Ihr lieben Freunde an der Elbe und namentlich zu Magdeburg, verübelt es einem Rheinländer nicht, daß er so über euch sich äußert! — Die Sitten verschlechtern sich, wo der christliche Glaube wankt und weicht. — Magdeburg, sagte man mir, hieß sonst die Kanzlei Gottes; jetzt soll ein ganz vulgärer Nationalismus hier ziemlich allgemein herrschend sein!

Aber bin ich denn schier wie bezaubert, daß ich immer und immer wieder von der Religion, von ihren verschiedenen Parteiungen und Confessionen zu reden beginne? — Doch dieß gehört ja eben zum Zeitgeist! Ist nicht der vorige König auf eine recht fromme Weise gestorben? Beginnt nicht der jetzige seine Regierung auch durch religiöse und christliche Zusicherungen? Will er nicht ein christlicher König sein? — Ja, meine germanischen Brüder, nah' und fern, ich rufe entschieden aus:

Deutsches Gemüth steh' fest in der Gottheit Wesen gewurzelt!

Deutsche Vernunft sei stets Gottes Verkündigerin! —

## Sechster Ruhepunkt.

### Die Vorfeier in Berlin.

Wir sind endlich in Berlin angelangt! — Ueberall auf den Straßen frohe, rasche, geschäftige Bewegung, Vorbereitungen zum hohen Feste. Die Staatswagen, die Droschken, die Wagen aller Art rollen und jagen wie toll an einander vorüber.

Es ist Sonntag, der 11te October; die meisten Abgeordneten und Fremden sind bereits angelangt. Viele Bürger und Zimmerbesitzer hatten ihre Miethsleute ausziehen lassen oder sonst Zimmer leer gemacht, um sie zu einem theuren Preise für die Dauer der Huldigung unterzubringen. Wer sich durch Zeitungsnachrichten irre führen ließ, gab enorme Summen für